

# Skulpturen-Park in Parikkala – Die Welt des Veijo Rönkkönen

Die Leute kommen von weit her, nicht nur aus Finnland. Besonders im Sommer ist der Parkplatz gut gefüllt. Jung und Alt, viele nicht zum ersten Mal, möchten eintauchen in eine bunte Fantasiewelt. Eine Welt mit gut 560 Figuren aus Zement und Beton, eingebettet, umschlungen von Grün, eine Welt, die doch so lebendig und in Bewegung scheint. Und jeden Besucher auf ganz eigene Art berührt. Veijo sagt, ein Geschenk an die Menschen solle der Park sein.

Veijo Rönkkönen hat seine Heimatgemeinde nur verlassen, um zu seiner Arbeitsstelle in einer Papierfabrik zu kommen, um in Imatra oder Lappeenranta ins Schwimmbad zu gehen. Geboren, aufgewachsen, gelebt hat und gestorben ist er im ostfinnischen Parikkala, einer Landgemeinde in Südkarelien, direkt an der russischen Grenze. Bis zu deren Tod wohnte er mit den Eltern zusammen, dann allein. Zurückgezogen und bescheiden, freundlich und höflich, aber wortkarg und auf Abstand bedacht. Fast ein Eigenbrötler, in sicherer Distanz abwartend. Eine schillernde Person des öffentlichen Lebens war er beileibe nicht. Genau genommen, so viel weiß man gar nicht über ihn. Eine völlig unspektakuläre Person also?

Schauen wir genauer hin, sehen wir einen eigen-willigen, eigen-artigen, belebten, auf seine Art sehr gradlinigen Mann, der einen ganz eigenen Weg der Kommunikation und der Auseinandersetzung mit dem Ich und mit seiner Umwelt beschritten hat, der einen einzigartigen kleinen Kosmos geschaffen hat – weil es seinem inneren Drängen entsprach, einem kreativen Müßen hin zu Sinn und Balance im Leben, über Jahrzehnte hinweg. Das ist ein zentrales Element von Kunst. Veijo Rönkkönen ist ein Künstler, der sich aber nicht darum schert, was Kunst ist, schon gar nicht, was der Kunstbetrieb für Regeln vorgibt.

Ostern 2010. Die täglichen Yoga-Übungen hat Veijo absolviert, ein paar kleinere Haus- und Gartenarbeiten liegen hinter ihm, im Imatra-Schwimmbad hat er zahlreiche Bahnen absolviert, jetzt ist er müde. Legt sich hin für ein kleines Nickerchen. Aus diesem Schlaf wird er nicht mehr erwachen.

Am 25. Februar 1944 erblickt Veijo als Jüngster von vier Geschwistern das Licht der Welt. Im zu Parikkala gehörigen Ortsteil Koitsanlahti sind die Rönkkönens zuhause. Die Geschwister ziehen fort, Veijo bleibt. Wie gestaltete sich das Zusammenleben? Manches bleibt unklar bei der Familiendynamik. Was sollen die Eltern halten von dem Sohn, der so anders und sonderbar ist, seine Zeit vergeudet mit Dingen, die ihnen unverständlich erscheinen mochten? Und dann die räumliche Enge, die bei aller familiären Wärme ständiges Unter-Beobachtung-Stehen ja automatisch einschloss.

Einzelgänger war Veijo wohl schon in der Schulzeit. Aussagen von Klassenkameraden, Weggefährten, Arbeitskollegen nach seinem Tod lassen vermuten, dass er ob seiner Besonderheit zuweilen gehänselt wurde. Auch später im Erwachsenenalter sollen einige Leute hinter seinem Rücken über ihn den Kopf geschüttelt haben. Scheinbar nimmt Veijo das stoisch hin. Nach der Schule beginnt er mit 16 Jahren in einer Papierfabrik zu arbeiten. 41 Jahre lang, pflichtbewusst, gewissenhaft, leistungsbereit und zielstrebig, ohne Bestreben jedoch, Karriere zu machen.

Die im Brotberuf gezeigten Eigenschaften jedenfalls spiegeln sich in seinem zweiten, vielleicht eigentlichen Leben: dem des Findens eines sinnhaften Platzes in der Welt mittels kreativen Schaffens. Von seinem ersten Gehalt, so heißt es, kauft Veijo zehn Apfelbäumchen und einen Sack Zement. Er beginnt mit seinem Lebenswerk. Zum Aufbau seines Universums stehen ihm rund 5.000 Quadratmeter Fläche zur Verfügung. Ob er damals schon eine Art Masterplan im Kopf hatte, wie verschwommen auch



Für sein Lebenswerk erhielt Veijo Rönkkönen 2007 den Suomi-Preis (siehe auch DFR 136). (Fotos: Heiner Labonde)

immer? Ob sich ein Schritt organisch aus dem vorherigen ergeben hat?

Veijo wird im Laufe der nächsten fast fünf Jahrzehnte ein Gesamtwerk schaffen, in dem sich Natur und Skulptur fördern, durchdringen, bedingen. Ausgesetzt den Unbilden der Witterung, der kaum merklich nagend-zersetzenden Kraft von Frost und Moosbewuchs. Ein Refugium, das sich aber ganz und gar nicht vom Draußen abschottet. Im Gegenteil: Es lädt ein, ist offen zugänglich, will besucht, bestaunt, beachtet werden. Veijos Weg der Kommunikation. Er lässt dabei Andere Einblick nehmen auch in seine symbolisch-figürlich dargestellte Gedanken- und Innenwelt. Sehr viele seiner Skulpturen und Figurengruppen sind deutlich gedacht als Selbstporträts.

Allen voran das Figurenfeld des Yoga-Gartens. In Summe 250 Figuren in diverssten Yoga-Positionen, gedacht als Denkmal zur Erinnerung an seinen noch jungen Körper. Moos und Farn dürfen wuchern, ein eindrucksvolles Bild von Suche nach Einheit von Körper und Spiritualität zwischen Ewigkeit und Vergänglichkeit.



Dass der Künstler durchaus Humor und Verschreckendes, Selbstironie und Skurriles, schlichtweg Karnevalistisches gekonnt platzieren kann, zeigt seine Parade von Figuren, die man als Besucher-Kaleidoskop deuten kann. Figuren teils mit echten Dritten Zähnen in halbgeöffneten Mündern, mit Glasaugen, die den Betrachter anstarren, ja scheinbar nachverfolgen. Die Exotik der weiten Welt hat hier im finnischen Niemandsland auch ihren Platz: Kamelreiter, fremdländisch gekleidete Frauen, Tier- und Pflanzenskulpturen. Es gibt wahrlich viel zu entdecken hier im Park, wandelnd auf Betonplatten mit Hand- und Fußabdrücken, auf verschlungenen Wegen.

Sein letztes Großprojekt nahm Veijo nach dem Tod der Mutter in Angriff. Bei aller Trauer eine Befreiung. Keine Figuren, die erschrecken und verstören, sondern eine große Schar ganz offensichtlich fröhlich-munterer Kinder im Spiel und bei turnerischen Übungen. Luftig, leicht, unbeschwert – Veijo kann das Kind in sich frei lassen, ist mehr bereit auch für die reale Welt. Redet mehr und aus eigenen

Stücken, wirkt gelöster. Das weiß auch die Dorffrisörin zu berichten, der er über Jahrzehnte seinen Kopf anvertraut.

Aber was würde nach seinem Tod mit dem Skulpturen-Garten geschehen? Veijo kann sich nicht vorstellen, dass sich nach seinem Ableben noch jemand dafür interessiert. Seine Idee: Alles tief unter Sand begraben, dann könnte es gleich wie die chinesische Terracotta-Armee die Zeiten überdauern. Veijo irrt sich. Das Interesse an seiner Skulpturen-Welt nimmt noch zu seinen Lebzeiten immer mehr zu. 2007 erhält er vom finnischen Kulturministerium einen Staatspreis für seine künstlerischen Leistungen.

Was im Englischen *Outsider Art* ist und im Französischen *Art Brut* heißt, hat im Finnischen die Bezeichnung *ITE art* (itse tehty elämä). Zeitgenössische Volkskunst ist es. Zu ihren Merkmalen gehört, dass die Künstler\*innen Autodidakten sind, über keine akademische künstlerische Ausbildung verfügen. Sie orientieren sich auch nicht an Vorbildern. ITE-Kunst ist sehr individuell mit ihrem Schöpfer verbunden, mit seinem Lebensumfeld,

seiner Erfahrungswelt. Und angesiedelt dann auch im alltäglichen Umfeld des Kreativen. Veijo Rönkkönen und sein Skulpturenpark sind ein Paradebeispiel für diese unorthodoxe Volkskunst-Richtung.

Heute kümmert sich ein Verein um Pflege und Erhalt dieses eigen- und einzigartigen Kunstareals. Veijo wollte nie, dass Eintrittsgeld erhoben wird. Das ließ sich nicht ganz durchhalten. Ohne staatliche Zuschüsse werden die Gelder für Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten eingesetzt. Im Sommer hat ein kleiner Museumsschuppen geöffnet, in einem Blockhäuschen werden Bücher, Poster, Postkarten und Shirts angeboten. Für einzelne Skulpturen oder Kleingruppen können Patenschaften übernommen werden.

Das Areal ist ganzjährig 24/7 geöffnet. Koitsanlahti, Parkplatz direkt an der Nationalstraße 6, etwa sechs Kilometer außerhalb des Zentrums der Gemeinde. [www.patsaspuisto.fi](http://www.patsaspuisto.fi)

[Anm. d. Red. siehe auch DFR 182, S.16]